Orte : Waldlichtung bei Winterthur

Autor(en): **Stamm, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 11: **Christian Kerez et cetera**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-131096

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

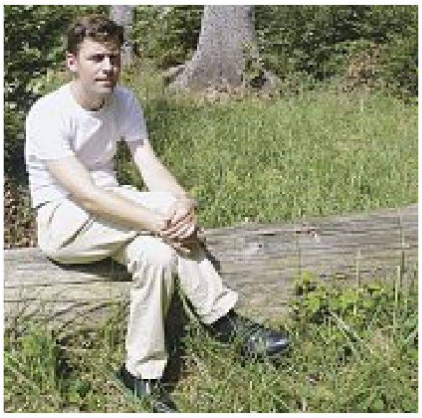
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Orte

Peter Stamm

Waldlichtung bei Winterthur



Der Wald ist ein Raum, den man betritt. Von aussen sieht man ihn, aber erst von innen nimmt man ihn wahr. Um im Wald zu überleben, sagt Peter Stamms Anja in einer neuen Erzählung, braucht es weniger Kraft und Geschicklichkeit, dafür erhöhte Aufmerksamkeit. Anja lebt im Wald. Lange Zeit bleibt sie unentdeckt. Im Wald gibt es nur die Gegenwart, sagt sie, und es gibt eine «Präsenz, die an Bewusstlosigkeit grenzt».

Peter Stamm hat den Wald in der Nähe seines Zuhauses erkundet und für seine Erzählung diesen Ort gefunden: Ein paar Schritte abseits des Fusswegs gelangt man in die Lichtung. Auf eine saftig grüne Wiese eigentlich, die sich natürlich, aber unerwartet öffnet und seltsam fremdartig wirkt.

«Es ist ein merkwürdig offener und doch geschlossener Raum», sagt Peter Stamm. Rundum blinkt gleissendes Licht ins Grün, das Dach ist hellblau, die Luft weiss und still, nur selten schlagen sich kleine Windwellen durch die Hitze. Stamms Erzählung «Im Wald» hat einen realen Hintergrund. Vor Jahren lebte ein Mädchen im Wald, lange ahnte niemand davon, das Mädchen ging zur Schule wie alle andern.

Auch erzählerisch übersteht man den Wald nur mit besonderer Aufmerksamkeit. «Man muss sich in acht nehmen. Im Wald lauert immer, unberechenbar und nicht ganz ungefährlich, die Romantik», sagt Peter Stamm. Man muss eine Gegenkraft mobilisieren gegen die Magie und den verklärten Blick.

Die wirklichen Kontraste sind offensichtlich. Dieser Wald ist bewirtschaftet, in der Lichtung bietet ein Hochsitz dem Jäger Aussicht und dem Erzähler einen Ort der Ruhe. Vitaparcours und leuchtrote Markierungen an den Bäumen verraten die Menschen. Aber der Wald, nur besuchsweise Landeplatz für ungezielte Gedankenflüge, gehört den Tieren. Hirsche, Rehe, Vögel leben hier, Füchse auf dem Weg zur Rückeroberung der Stadt. «Wir bewegen uns meistens in architektonischen Räumen und vergessen, dass hier überall Wildnis ist.»

Zwei Architekten, einem strahlend schönen Paar, funkt in Peter Stamms jüngstem Roman «Sieben Jahre» eine reizlose Polin ins entworfene Leben. Der Planbarkeit, dem ästhetischen Empfinden, der mehr bei kühlen Sinnen beschlossenen als leidenschaftlichen Partnerschaft, dem professionellen Blick für Raum und Ort kommt mit der Polin unerwartet mächtige, dunkle Erotik, Schweigsamkeit und eine undurchschaubare Komplikation von Abhängigkeiten in die Quere. Le Corbusiers Satz «Licht und Schatten enthüllen die Formen» eröffnet den Roman.

«Iwona», die Polin, «ist eine Heiligenfigur, bedingungslos liebend, aber auch irrational.» Ist Anja, das Mädchen im Wald, auch heilig? «Vielleicht ist sie einfach eine Eigenbrötlerin,» sagt Peter Stamm und lacht über den unberechenbaren Eigensinn seiner Figur. «Sie will gesehen werden, sucht die Nähe der Männer, aber dann flieht sie.»

Auch dieses Spiel beginnt in einer Lichtung – einer Lichtung wie dieser. «Sobald der Jäger Anja erblickt, zerbricht etwas. Wie im Märchen bricht dann der Bann, der Ort ist entweiht.» Anja wird zu den Menschen zurückkehren, in der Agglomeration ihr neues Revier finden und das erotische Spiel der Blicke ausreizen. «Ich setze mich gerne Orten aus, die ich nicht kenne. Ich liebe Industriegebiete, Ödland, Randgebiete.»

Der Psychologiestudent Peter Stamm vertiefte sich zunächst in menschliche Randzonen, das aber aus erzählerischer Motivation, Psychopathologie als Schule des Schriftstellers. Anja und der Wald, da interessierte ihn weniger der «Pfadi-Aspekt» als vielmehr, «was passiert, wenn man sich tagelang einer anderen Zeit aussetzt.»

Vielleicht vergisst man dann, dass Ameisen immer Hosenbeine hoch krabbeln. Verblasst irgendwann der strahlende Glanz der Sonne im Laub. Klingt die unmittelbare Nähe der Stadt aus oder bleibt als das andere einfach da draussen. Erkennt man plötzlich im neuen Licht unbekannte Formen. Als habe man, so leicht man eine Grenze in eine andere phantastische Sphäre überschreiten würde, tatsächlich einen unbekannten Raum betreten. Bei Verstand oder bei hellem Bewusstsein, aber ohne zu wissen, was dann geschieht.

Peter Stamm, Erzähler, Romancier, Theater- und Hörspielautor, Journalist, prägnante Stimme seiner Generation. 1963 geboren, lebt in Winterthur. Sein erster Roman, «Agnes» erschien 1998, 1999 folgen die Kurzgeschichtensammlung «Blitzeis», 2001 der Roman «Ungefähre Landschaft», 2003 Erzählungen unter dem Titel «In fremden Gärten», alle bei Arche. Der Roman «An einem Tag wie diesem» (2006), die Erzählsammlung «Wir Fliegen» (2008) bei S. Fischer wie auch sein jüngster, von vielen als sein eindrücklichster gefeierter Roman «Sieben Jahre» (2009).

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer